

Gladiator

Galtir war schon seit jeher das Land mit den meisten Gesetzen und der härtesten Strafverfolgung. Selbst leichte Vergehen werden in der Regel zur Anzeige gebracht und führen nicht selten zu einem Zuchthausaufenthalt. In den ersten Jahrhunderten nach der Dunklen Zeit wurden Unsummen ausgegeben, um ein Gefängnis nach dem anderen zu errichten. Die Ausgaben waren mit dem Abschluss eines Baus jedoch nicht beendet. Die Versorgung der Gefangenen und der Lohn für die zahlreichen Wachen führten zu erheblichen jährlichen Ausgaben, die im Laufe der Zeit kaum noch von den entrichteten Steuern gedeckt werden konnten. Die Regierung des Landes konnte durch den Stopp zahlreicher Bauvorhaben eine drohende Pleite gerade noch abwenden. Aber das ursprüngliche Problem war dadurch nicht gelöst: Da an der Rechtsprechung nichts geändert werden sollte, sondern im Gegenteil immer mehr neue Gesetze hinzukamen, führte deren Durchsetzung schnell zur völligen Überfüllung der Strafanstalten. Man musste also irgendwie Gefangene loswerden. Sie einfach freizulassen, hätte die Rechtsprechung ad absurdum geführt. Man musste als einen anderen Weg finden.

Im Jahre 785 nU. wurde daher nach langen Debatten über die moralischen und ethischen Aspekte ein neues Gesetz erlassen: Jedes Jahr jeweils in der Nacht vom 32. Einhorn auf den 1. Troll (also genau in der Mitte des Jahres), sollten alle Gefangenen einer Strafanstalt, die eine Haftstrafe von mehr als 10 Jahre zu verbüßen hatten, in einen Raum gesperrt werden. Dieser Raum wurde erst wieder geöffnet, wenn nur noch einer der Verurteilten am Leben war. Man nahm dabei bewusst in Kauf, dass sie sich gegenseitig umbrachten. Es war laut dem Gesetzestext sogar explizit erlaubt, Waffen in dem Raum zu deponieren, *"die dazu dienen, die Vollstreckung im Namen des Zirrus zu beschleunigen, die Reinigung des Vollstreckungsortes zu erleichtern und die verurteilten Subjekte in angemessener Geschwindigkeit und mit angemessenem Leiden ihrer rechtskräftigen Hinrichtung zuzuführen."* (Königliche Erlasse zum galtrischen Strafvollzug, Nr. 12884, Abs. 92, 12. Hund 785)

Es dauerte nach der Gesetzgebung nicht lange, bis die Wachen der Gefängnisse die Kämpfe als willkommene Abwechslung ihres Arbeitsalltags betrachteten. Schnell fingen sie an, vorher untereinander Wetten abzuschließen, welcher Gefangene das Massaker wohl überleben würde. Durch ihre Berichte lockten die Wachen teilweise auch weitere Zuschauer in die Gefängnisse. Kamen zunächst nur Verwandte und Freunde der Wächter, breitete sich das Interesse an den Gemetzeln recht schnell in der gesamten Bevölkerung Galtirs aus. Irgendwann war der Andrang so enorm, dass sich einige Gefängnisleiter entschlossen, Eintritt für die Veranstaltung zu verlangen

und schon einige Zeit vor dem Termin das Recht auf einen Zuschauerplatz an gut betuchte Personen zu verkaufen.

Nach und nach wurden diese Spektakel immer größere Veranstaltungen, die oftmals in speziell errichtete Arenen außerhalb der Gefängnisse verlagert wurden, damit alle Interessenten einen Platz bekommen konnten.

Im Jahre 917 nU. bot der Gefängnisleiter *Armius* seinen besser betuchten Zuschauern das erste Mal an, dass sie ihre Sklaven zu den Kämpfen mitbringen könnten. Sie dürften dann im Zweikampf gegen einen Gefangenen kämpfen. Sollte der Sklave gewinnen, wäre dem Gesetz genüge getan und der Besitzer würde einen guten Gewinn durch die Wetten machen (von denen *Armius* natürlich einen Teil bekommen würde). In den ersten Jahren wurden die ungeschulten Haussklaven, die in der Regel noch nie eine Waffe in der Hand gehabt hatte, gnadenlos von den meist aggressiven Straftätern dahingerafft. Aber die Entwicklung ging weiter und immer mehr Reiche kauften sich kräftige und oftmals auch kampferprobte Sklaven, die sie ins Rennen schickten.

958 nU. kam der Kriegsveteran *Gladio Toris*, der sich während des Aufstandes der Primitive einen Namen gemacht hatte, auf die Idee, eine "Kampfschule für Sklaven" zu eröffnen. In dieser Schule bildete er - gegen eine entsprechende Bezahlung - geeignete Sklaven dazu aus, mit der Waffe umzugehen und siegreich aus den Gefängniskämpfen hervorzugehen. In Anlehnung an seinen Namen wurden diese ausgebildeten Sklaven auch als Gladiatoren bezeichnet. Da *Gladio* zu Beginn ein absolutes Monopol hatte und die Nachfrage nach einer Ausbildung der Sklaven relativ groß war, verdiente er sich mit seiner Schule, die bis zu seinem Tode im Jahre 972 insgesamt 8 Zweigstellen hatte, eine goldene Nase. Natürlich gab es daher schnell Andere, die ein Stück vom Kuchen abhaben wollten und auch eine Kampfschule eröffneten. Sie erreichten jedoch niemals den Erfolg, der *Gladio* beschert war, und galten vielmehr als Schulen für Sklaven von Herren, die sich *Gladios* Schule nicht leisten konnten.

Der charismatische *Gladio*, der sich gerne ins Rampenlicht stellte, hatte nicht nur eine effektive Methode, seine Schüler im Kampf zu unterrichten, sondern brachte ihnen auch bei, wie sie ein Gefecht so gestalteten, dass den Zuschauern ein möglichst großes Spektakel geboten wurde. Dadurch machten sich die Sklaven einen Namen und genossen einen besonderen Ruf. Je mehr Kämpfe sie erfolgreich hinter sich brachten, desto mehr Ruhm genossen sie. Sie ließen sich regelrecht feiern und wurden von ihren Herren als kostbares Gut umorgt - immerhin verdienten sie gut an den Wetteinnahmen.

Mittlerweile waren die ehemals als schnelle Exekution gedachten Kämpfe zu Großveranstaltungen geworden, die viele Zuschauer anlockten und einiges an Geld in die Kasse der Veranstalter und über die für die Einnahmen entrichteten Steuern auch in die Taschen des Staates spülten. Es standen schon lange nicht mehr die Gemetzler der Gefangenen im Mittelpunkt. Der Großteil der Veranstaltung bestand aus Zweikämpfen oder Gruppenscharmützeln zwischen Gefangenen und geschulten Sklaven. Auf diese Kämpfe wurde eifrig gewettet und ein regelrechter Wettbewerb daraus gemacht. Die große Zahl Zuschauer lockte außerdem Schausteller und Händler an. Waren am Ende aller organisierter Kämpfe noch Gefangene am Leben, wurden sie als Ende der Veranstaltung in einem großen Gemetzel aufeinander gehetzt. Vielen Besuchern war dieser verzweifelte Kampf ums Überleben jedoch zu langweilig (sie waren die Schauspiele der von Gladio ausgebildeten Sklaven gewohnt) und sie verließen die Arena schon vorzeitig.

In der Zwischenzeit hatte sich die Veranstaltung nicht nur in Galtir, sondern auch in anderen Teilen Samyras herumgesprochen. So kamen immer mehr auch ausländische Besucher hinzu, die ebenfalls ihre Sklaven an den Kämpfen teilnehmen lassen wollten. Als dieses zugelassen wurde, entstanden auch in anderen Ländern Niederlassungen von Gladios Kampfschule. In den meisten Ländern wurde das Konzept aus Galtir übernommen und die ausgebildeten Sklaven in den Kampf gegen Gefangene geschickt. Da es aber in den meisten Ländern nicht so eine große Menge an gefangenen Straftätern gab, ließen es diese Länder auch zu, dass nicht nur Sklaven am Kampf teilnehmen konnten, sondern jeder Kämpfer versuchen durfte, sich in der Arena im Kampf zu beweisen.

Natürlich witterten findige Geschäftsleute daraufhin eine neue Geldquelle. Gladios Kampfschule für Sklaven war konkurrenzlos. Er hatte sich einen so umfassenden Ruf erarbeitet, dass sich keine andere Schule damit messen konnte. Daher wurden andere Kampfschulen eröffnet, die für freie Kämpfer gedacht waren, und diese im Stile von Gladios Ausbildung unterrichteten. Sie legten dabei nicht nur Wert auf fundierte Kenntnisse im Umgang mit Waffen, sondern immer mehr auch auf schauspielerische Fähigkeiten. Diese Schulen breiteten sich über ganz Samyra aus und wurden schließlich auch in Galtir eingerichtet.

Mit der Zeit entstand immer mehr eine weltweite Verbindung zwischen den Schulen. Die ursprünglich in Galtir initiierten Kämpfe wurden schon länger nicht mehr nur in diesem Land durchgeführt. Selbst in Galtir wurden mittlerweile mehrfach im Jahr solche Kampfveranstaltungen durchgeführt, wobei das Dezimieren von Gefangenen immer weiter in den Hintergrund rückte. Sie werden zwar auch heute immer noch als Kanonenfutter eingesetzt, den Großteil der Kämpfe führen allerdings ausgebildete Sklaven oder freiwillige Kämpfer, die sich von ihren Siegen Ruhm und Ehre erhoffen. Freiwillige Kämpfer und Sklaven werden dabei nicht vorsätzlich getötet (zumindest nicht offiziell). Wenn sie sich bei einer Niederlage ergeben, ist es Sitte, sie am Leben zu lassen. Gefangenen steht diese Option nicht zu - sie werden bei einer Niederlage getötet.

Die Veranstaltungen werden heutzutage nur noch zu einem kleinen Teil von Gefängnissen veranstaltet. In der Mehrzahl werden sie von privaten Geschäftsleuten organisiert. Jeder versucht ein besseres Spektakel zu bieten als der andere und sich neue Ideen für die Kämpfe einfallen zu lassen. Neben dem Kampf gegen Tiere und Monster, der relativ früh ergänzt wurde, sind der neuste Trend riesige Theateraufführungen, in denen legendäre Schlachten nachgespielt werden.

Die Gladiatoren der heutigen Zeit sind schon lange nicht mehr nur Sklaven. Zwar gibt es immer noch zahlreiche unfreie Kämpfer, man findet jedoch mittlerweile Gladiatoren aus allen Schichten. Die Motivation dafür ist unterschiedlich. Viele sind auf das schnelle Geld aus, da Siege zu einem relativ guten Verdienst führen (Gladiatoren bekommen einen mittlerweile in der Gemeinschaft festgelegten Prozentsatz der Wetteinnahmen - selbst wenn sie Sklaven sind). Manche genießen den Ruhm und das Ansehen, das ein Gladiator genießt, und der mit jedem weiteren Sieg steigt. Manche der Kämpfer sind regelrechte Frauenhelden und haben zahlreiche Verehrerinnen. Einige genießen den Wettstreit mit Gleichgesinnten und die gestellten Herausforderungen (wobei es auch einige gibt, die es lieben, ungestraft andere töten zu können und dafür auch noch gefeiert zu werden). Wiederum andere treibt einfach die Abenteuerlust und das Risiko. Alle haben gemeinsam, dass sie das Bad in der Menge lieben und sich gerne feiern lassen. Sie genießen die Anerkennung für ihre Siege und verabscheuen die ihnen unterlegenen Verlierer bzw. jede Art von Schwäche. Ein Gladiator jammert nicht, gibt nicht auf und kämpft bis zum Äußersten - und wird immer versuchen, die Zuschauer zufrieden zu stellen. Ihr höchstes Ziel ist beim Kampf nicht nur der Sieg, sondern dem Publikum ein ansprechendes Schauspiel zu liefern. Es gibt zahlreiche Gladiatoren, die gar nicht unbedingt gute Kämpfer sind, aber eine überragende Ausstrahlung und ein Talent dafür haben, die Zuschauer zu begeistern. Sie werden sogar gefeiert, wenn sie nicht siegreich sind.

Voraussetzungen

Rassen: Bruta, Mensch, Riikaatii, Zikaru, Zwerg

Akrobatik +1	
<i>Fallen</i>	10
<i>Gaukeleien</i>	12
Athletik	
<i>Geländelauf</i>	10
<i>Kraftakt</i>	12
Gesellschaft +1	
<i>Schauspielern</i>	14
Lenken +1	
<i>Reiten</i>	12
<i>Wagenlenken</i>	12
Selbstbeherrschung	
<i>Selbstbeherrschung</i>	12
Waffengruppe x +1	
<i>Waffenkategorie</i>	14
Abwehren +1	
<i>Abwehren</i>	14
Ausweichen	

<i>Ausweichen</i>	12
Blocken	
<i>Blocken</i>	10
Widerstand	
<i>Widerstand</i>	14
Diebeskunst -1	
Mechanismen -1	
Verhandeln -1	
Überleben -1	
Magie -1	

Steigerungen

Lebensenergie +1
Körperliche Energie +2
Ausdauer +3

Vereinigung: Gemeinschaft

Gladiatorenschulen haben untereinander häufigen Kontakt und ein regelrechtes Netzwerk aufgebaut. Zwischen Schulen unterschiedlicher Länder herrscht nahezu keine Konkurrenz und selbst wenn mehrere Ausbildungsstätten innerhalb eines Landes existieren, gibt es kaum Neider. Jede Schule hat ihre eigene Klientel, auf die sie sich spezialisiert hat.

Gladios Schulen existieren auch heute noch und bilden weiterhin nur Sklaven aus. Sie befinden sich jedoch nicht mehr im Familienbesitz (Gladios einziger Sohn hatte keinen Nachwuchs), sondern werden in seiner Tradition von einstigen Gladiatoren weitergeführt. Die so genannten freien Gladiatorenschulen (also Ausbildungsstätten für freie Kämpfer) werden hingegen von wohlhabenden Privatpersonen finanziert. Normalerweise wird der Unterricht auch hier von ehemaligen Arenakämpfern oder von Kriegsveteranen durchgeführt.

Die Gladiatoren verhalten sich untereinander normalerweise freundschaftlich, auch wenn sie teilweise einen sehr rauen Umgangston haben. Da jeder von ihnen gerne im Mittelpunkt stünde, kommt es nicht selten auch zu Keilereien zwischen ihnen. Generell akzeptieren sie sich aber gegenseitig und zollen anderen Angehörigen der Klasse den nötigen Respekt für ihre Siege. Einzig Gladiatoren, die bisher nur Niederlagen erlitten haben, haben es relativ schwer in Gegenwart ihrer Kameraden.

Aufnahme und Ausbildung

Prinzipiell kann jeder Gladiator werden, indem er sich bei einer der Schulen anmeldet und die Ausbildung durchläuft. Den meisten Schulen ist das Alter der Schüler egal. Solange sie das Schulgeld bezahlen, werden sie unterrichtet.

In der Regel haben Gladiatoren vor der Ausbildung eine andere Profession ausgeübt und werden erst im erwachsenen Alter aus freien Stücken zu Arenakämpfern. In selteneren Fällen werden Jugendliche von ihren Eltern auf die Schulen geschickt. In vielen Ländern gilt die Androhung der Gladiatorenschule als Erziehungsmaßnahme, wenn das Kind nicht ausreichendes Gehorsam seinen Eltern gegenüber zeigt. Ein Großteil der Gladiatoren

besteht aber auch heute noch aus Sklaven, die von ihren Herren zu der Ausbildung gezwungen werden.

Die Ausbildung zum Gladiator ist erbarmungslos und eine der härtesten, die ein Kämpfer durchlaufen kann. Alle Schüler werden - unabhängig von ihrem Stand - wie Sklaven behandelt. Sie müssen den Ausbildern bedingungslos Gehorsam entgegenbringen. Willkürliche Misshandlungen und schonungslose Bestrafungen sind an der Tagesordnung. Wer dabei auch nur einen Schmerzenslaut von sich gibt, wird gnadenlos weiter verprügelt. Die Schüler sind während der gesamten Ausbildung unter miserablen hygienischen Bedingungen in engen Quartieren zusammengepfercht. Es gibt kaum eine Nacht, in der die angehenden Gladiatoren nicht aus den Betten gerissen werden und zusätzliche Trainingseinheiten absolvieren müssen. Wer dabei nicht voll einsatzbereit ist, wird gezüchtigt oder muss nacheinander gegen alle anderen Schüler im Kampf antreten. Wer verletzt oder krank ist, muss dennoch an den Übungen teilnehmen. Wer das nicht schafft, wird aus der Schule ausgeschlossen. Selbst um das Essen müssen die Schüler teilweise gegeneinander kämpfen - wer unterliegt, bekommt an diesem Tag nichts in den Magen (außer Schlägen...). Die gesamte Zeit über sind die Schüler vollständig von der Außenwelt abgeschlossen. Sie dürfen die Schule nicht verlassen oder Besuch bekommen. Das einzige, was sie in dieser Zeit zu sehen bekommen, ist ihre Unterkunft und der Trainingsplatz. Man könnte diese Liste noch lange weiterführen, aber kurz zusammengefasst kann man die Trainingsmethoden als grausam bezeichnen. Sie gleichen bestenfalls einer Überlebens- als einer Kampfausbildung, in vielen Fällen könnte man vielmehr von Folter sprechen. Versagen wird in keinsten Weise geduldet und hart bestraft. Nicht selten sterben Schüler während des Trainings. Alles zielt darauf ab, das Konkurrenzdenken der Gladiatoren zu fördern und ihre Kameraden als Rivalen zu betrachten. Der Grundgedanke ist, dass nur der Starke überlebt und über den Schwachen triumphieren kann. Wer Schwäche zeigt, hat im Grunde schon verloren.

In der ersten Phase der Ausbildung sollen die Schüler - neben dem Training an der Waffe - lernen, jegliche Emotionen zu unterdrücken, wenn sie Schmerzen erleiden. Es geziemt sich für einen Gladiator nicht, jammernd im Arenasand zu liegen - so etwas gefällt den Zuschauern nicht. Die Schüler sollen erkennen, dass ihr Leben wertlos ist und nur die Belustigung der Zuschauer von Bedeutung ist. Nur wer bis zum Äußersten kämpft, kann siegreich triumphieren und seine Überlegenheit feiern.

Nachdem der Schüler mit einem gesteigerten Konkurrenzdenken ausgestattet ist, höher gestellten Personen (vor allem den Ausbildern) entsprechenden Respekt zollt und nahezu jeden Schmerz unterdrücken kann, geht er in die zweite Phase der Ausbildung. Hier wird daran gearbeitet, dass der Gladiator den Zuschauern einen guten Kampf liefern kann. Dieser zweite Abschnitt ist deutlich angenehmer. Wann ein Schüler dafür bereit ist, entscheiden seine Ausbilder. Normalerweise findet der Übergang zur nächsten Phase nach etwa einem halben Jahr statt. Der Schüler wird in einen anderen Teil der Schule gebracht und erhält dort eine vernünftige Unterkunft in einem Zweier- oder Viererzimmer. Im Gegensatz zur ersten Phase des Trainings hat er nicht nur einen mit Stroh und Fäkalien bedeckten Boden, sondern ein saube-

res Bett zum Schlafen. Außerdem erhält er regelmäßige Mahlzeiten, hat einen deutlich lockereren Trainingsplan, wird bei Verletzungen und Krankheiten versorgt und wird nicht mehr für jede Kleinigkeit gezüchtigt. Hat ein Schüler den ersten Schritt der Ausbildung überstanden, hat er das Gefühl im reinsten Luxus zu schwelgen.

In dieser Phase geht es darum, den Gladiator auch schauspielerisch zu schulen und ihm zu zeigen, wie er einen Kampf möglichst effektiv gestalten kann. Er lernt, wie er sich im richtigen Moment in die rechte Pose begibt und wie er einen Kampf entweder möglichst schnell oder möglichst langsam führt. Neben umfangreichem Schauspielunterricht erhält er Einweisungen in besonders effektvolle Kampfhaltungen und Schläge. Diese Übungen werden immer wieder in Duellen und Gruppenkämpfen, die im Gegensatz zur erster Phase nicht mit scharfen Waffen durchgeführt werden, wiederholt, so dass sie dem Gladiator in Fleisch und Blut übergehen. Er lernt außerdem seinen Kampfstil an seine Verletzungen anzupassen. Er kann dadurch seine Kampfposition so wählen, dass die Zuschauer die Wunden nicht bemerken. Er lernt aber auch Verletzungen zu simulieren, die er gar nicht erlitten hat, damit er dem Publikum ein noch besseres Schauspiel liefern kann.

Dieser Teil der Ausbildung sorgt letztlich auch für das freundschaftliche Verhältnis zwischen ausgebildeten Gladiatoren, das nach der Beschreibung der ersten Phase vermutlich unverständlich war. Sie haben während dieser zweiten Phase, die normalerweise ein Jahr dauert, sehr viel mehr Erholungszeit. Die meisten Kämpfer nutzen diese, um sich gegenseitig kennenzulernen und zumindest ein Stück weit ihre Rivalitäten abzulegen. Durch geregelte Mahlzeiten, die zusammen eingenommen werden, und gemeinsames Training von Gruppenkämpfen (in der ersten Phase finden Kämpfe immer nur gegeneinander, nicht miteinander statt), wird in gewisser Weise auch der Zusammenhalt der Schüler gestärkt und sie lernen sich aufeinander zu verlassen, wenn es notwendig ist.

Wenn die Ausbilder der Meinung sind, dass ein Gladiator reif für die Arena ist, wird er für entsprechende Kämpfe eingesetzt. Normalerweise wird er innerhalb des letzten Jahres seiner Ausbildung etwa fünf Auftritte vor Publikum haben. Er kann sich in dieser Zeit einen Namen machen, wenn er gut ist, und auch schon einiges an Geld gewinnen (s. Vorzüge).

Hat er sich bewiesen und alle Aufgaben zur Zufriedenheit der Ausbilder erfüllt, kann er schließlich an der Abschlussprüfung teilnehmen, die - wenig verwunderlich - aus einem Arenakampf besteht. Um welche Art Schauspiel (Duell, Gruppenkampf, ...) es sich dabei handelt, wird vorher festgelegt, dem Gladiator aber nicht mitgeteilt. Neben den Lehrern beurteilen auch die Zuschauer die Leistung des Gladiators. Nur wenn auch sie zufrieden sind, gilt die Prüfung als bestanden.

Alle Schulen trennen bei der Ausbildung nicht, ob ein Schüler schon eine Kampfausbildung genossen oder noch nie eine Waffe in der Hand gehalten hat. Alle müssen das gleiche Trainingsprogramm durchlaufen. Einzig die Zeit, die sie dafür benötigen, variiert. Je nach vorheriger Ausbildung und Persönlichkeit liegt die Ausbildungszeit zwischen einem und drei Jahren. Pro Jahr müssen (je nach Schule) 1500 bis 5000 Zinn Schulgeld bezahlt werden. Bei Sklaven übernimmt der Herr diese Kosten. Freie

Kämpfer suchen sich normalerweise eine wohlhabende Person, die sie unterstützt. Sie verpflichten sich dafür entweder mehrere Jahre (üblich sind fünf Jahre) für ihn zu kämpfen, oder so lange, bis ihre Siege einen bestimmten Gesamtbetrag eingebracht haben. Zwischen den Kämpfen setzen die Reichen ihre Gladiatoren häufig als Leibwächter, Wachposten oder Laufburschen ein.

Einem freien Kämpfer steht es nach dem Begleichen seiner Schuld offen, seiner eigenen Wege zu gehen (Sklaven haben diese Wahl natürlich nicht). Die meisten Gladiatoren bleiben auch weiterhin ihrer Leidenschaft treu und ziehen von einer Veranstaltung zur nächsten, um dort als Kämpfer in der Arena anzutreten und ihren Ruf weiter auszubauen. Einige von ihnen verdingen sich als Leibwächter oder Söldner. Andere ziehen auf gut Glück ins Abenteuer und bieten überall dort ihre Fähigkeiten an, wo es benötigt wird.

Verbreitung

Schulen für Gladiatoren gibt es in zahlreichen Ländern.

In Koolha (Assar),
Chulpaque (Chulufur),
Krim-el-Akach (Finthra),
Galtir, Tarinal (Galtir) und
Skaebra (Skae Bara)

findet man Zweigstellen von der ehemals von Gladio Toris eröffneten Kampfschule für Sklaven, die auch heutzutage nur Sklaven reicher Herren ausbilden.

Freie Kämpfer können sich bei Schulen in

Baakriial (Bakuria),
Daklit, Nill Hiva (Daktia),
Mer-li-Nar (Finthra),
Galtir (Galtir),
Fi Ley Peng (Hult Ha Yak),
Bremfeld (Midland) und
Skaebra (Skae Bara)

anmelden.

In den Städten Assars finden regelmäßige Veranstaltungen statt, in denen ausgebildete Sklaven gegen Gefangene antreten. Da es meistens nicht genügend Verurteilte gibt, "organisieren" die Veranstalter oftmals eingeborene Assai, die gezwungen werden in den Arenen gegen die Sklaven anzutreten. In Chulufur finden ebenfalls nur Veranstaltungen statt, in denen Sklaven gegen Gefangene antreten.

In Bakuria, Finthra, Skae Bara und Verment wurden die ursprünglichen Ideen aus Galtir übernommen, so dass es hier regelmäßig Veranstaltungen zur Dezimierung von Verurteilten gibt. Es steht auch freien Kämpfern offen, an ihnen teilzunehmen.

In Daktia und Midland gibt es ebenfalls Arenakämpfe, diese werden jedoch nur von freiwilligen Kämpfern bestritten.

Alle Veranstaltungen reichen nicht an die Größe heran, die Arenakämpfe in Galtir haben. Hier kann ein Gladiator nahezu jeden Monat Arbeit finden, während es in anderen Ländern drei bis vier Mal im Jahr einen Termin gibt. In Galtir sind Gladiatorenkämpfe ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens, während sie in anderen Ländern eher Randerscheinungen sind. Daher sind Schulen ande-

rer Länder auch relativ klein und haben nur selten über 20 Schüler (von denen ungefähr 50% die zweite Phase der Ausbildung erreichen). Die Sklavenschulen in Galtir haben normalerweise ungefähr 200 bis 250 Schüler, die freie Schule ungefähr 50.

Auch wenn man freie Gladiatoren nahezu überall auf der Welt antreffen kann, ist ihre Zahl nicht so hoch, wie man vermuten könnte. Es gibt nur etwa 200 freie Arenakämpfer weltweit.

Als Gladiator ausgebildete Sklaven kann man in allen Ländern finden, in denen eine Sklavenhaltung stattfindet (vgl. Ländersteckbriefe im GRW).

Hierarchie

Gladiatoren haben keine Hierarchie. Sie definieren sich über ihre Siege, über die sie gerne reden und damit prahlen. Wer mehr Siege hat, der wird auch entsprechend höher angesehen. Dieser Ruhm verfliegt jedoch sehr schnell, wenn ein Gladiator eine Reihe von Niederlagen einstecken muss.

Erkennungszeichen

Gladiatoren tragen am Oberarm ihres linken Armes das Symbol der Schule, in der sie ausgebildet wurden. Bei Sklaven wird dieses normalerweise eingebrannt, während bei freien Kämpfern eine Tätowierung gemacht wird. Auf ihrem rechten Oberarm wird eine Strichliste tätowiert, der für jeden Sieg ein Strich hinzugefügt wird. Bei Linkshändern werden die Seiten getauscht, so dass die Strichliste immer am Waffenarm ist.

Bewohner aus Ländern, in denen Arenakämpfe stattfinden, erkennen diese Zeichen. In Ländern, in denen keine Wettkämpfe veranstaltet werden, kann ein Großteil der Bürger einer Stadt, in der eine Gladiatorenschule ansässig ist, die Kennzeichen ebenfalls deuten. Andere Bewohner des Landes werden damit jedoch normalerweise nichts anfangen können. Gleiches gilt für die Einwohner von Ländern, in denen weder Wettkämpfe stattfinden noch Gladiatorenschulen ansässig sind.

Wichtige Tage

In Galtir wird nach wie vor in der Mitte des Jahres in der Hauptstadt ein großer Arenakampf organisiert, der zahlreiche Zuschauer anlockt. Mittlerweile hat diese Veranstaltung, die den Namen *Tage des Rechts* trägt, einen solchen Umfang, dass sie vom 30. Einhorn bis zum 2. Troll reicht. Neben zahlreichen Gladiatorenkämpfen finden auch unzählige andere Schauspiele von Gauklern, Artisten und anderen Schaustellern statt. Es gibt einen riesigen Markt, auf dem teilweise auch weit gereiste Händler ihre Waren anbieten. Da neben den einheimischen Gästen auch viele wohlhabende Personen aus oftmals weit entfernten Ländern zu der Veranstaltung kommen, nutzen viele Galtirer die Veranstaltung, um Beziehungen zu knüpfen, Kontakte aufleben zu lassen und

wichtige Geschäfte abzuschließen. Für die Gladiatoren sind die Kämpfe bei dieser Veranstaltung etwas ganz besonderes. Es gibt ein riesiges Publikum und dadurch entsprechend hohe Wetteinnahmen. Somit ist das Spektakel für siegreiche Kämpfer eine reine Goldgrube. Die meisten Herren bringen nur ihre besten Sklaven zu den Kämpfen mit, um einen möglichst guten Eindruck zu machen. Daher gelten die Kämpfe als besonders hart. Wer jedoch siegreich daraus hervorgeht, gewinnt deutlich mehr Ansehen als während anderer Veranstaltungen.

Diese Veranstaltung stellt alle anderen in den Schatten. Die normalerweise unregelmäßig stattfindenden Arenakämpfe von privaten Veranstaltern sind eine nette Möglichkeit für einen Gladiator, sich etwas dazu zu verdienen. Sie sind jedoch von keiner so großen Bedeutung wie die Tage des Rechts und werden daher auch nicht als wichtige Tage empfunden, sondern vielmehr als Arbeitsalltag.

Pflichten

Es gibt vier goldene Regeln für Gladiatoren, die jeder von ihnen während der Ausbildung durch Training (und vor allem durch Schmerzen) verinnerlicht hat. Sie werden ihm in der angegebenen Reihenfolge beigebracht und stellen eine Art Prioritätenlisten dar.

Ein Gladiator weiß, wo sein Platz ist! - Während der Ausbildung wird einem Gladiator unmissverständlich beigebracht, wo sein Platz in der Gesellschaft ist und wie er sich höher gestellten Personen gegenüber zu verhalten hat. Dieses Verhalten ist durch den bei einem Verstoß sofort erlittenen Schmerz so stark in ihnen verankert, dass sie es auch nicht ablegen, wenn sie aus der Schule entlassen werden. Es geht zwar nicht so weit, dass sie auch dann noch bedingungslos alles mit sich machen lassen, aber sie werden angemessenen Respekt zeigen, nicht widersprechen und sich allgemein sehr zurückhaltend verhalten, wenn sie es mit einer überlegenen Person zu tun haben. Es muss sich dabei nicht zwingend um eine Person handeln, die auch einen höheren Stand als der Gladiator hat. Gladiatoren mit mehr Siegen wird z. B. ebenfalls dieser Respekt gezollt.

Ein Gladiator kennt keine Schwäche! - Ein Gladiator wird niemals einen Ton des Leidens von sich geben. Bei vielen Gladiatoren geht das so weit, dass sie nahezu emotionslos sind. Schmerzen, Angst und Leiden jeglicher Art werden sie ohne mit der Wimper zu zucken über sich ergehen lassen.

Ein Gladiator gibt nicht auf! - Gladiatoren werden dazu ausgebildet, auch in den schwersten Lagen niemals aufzugeben. Egal wie ausweglos eine Situation auch ist, ein Gladiator wird niemals aufhören, um sein Leben zu kämpfen. Dieser Grundsatz bezieht sich dabei nicht nur auf die bloße Auseinandersetzung im Kampf, sondern auf jede Lebenslage. Verzweiflung ist für einen Gladiator ein Fremdwort - er wird lieber sterben, als aufzugeben.

Ein Gladiator tötet nicht - er triumphiert! - Gladiatoren lernen, ihren Gegner nicht versehentlich zu töten. Sie werden einen Gegner nicht einfach umbringen, sondern

ihn vorher wissen lassen, dass sie gewonnen haben und vor allem, dass sie diesen Triumph genießen. Viele Gladiatoren lassen geschlagene Gegner zurück, damit sie den Namen des Gladiators in die Welt tragen und davon berichten können, von wem sie vernichtend geschlagen wurden.

Durch ihre harte Ausbildung haben Gladiatoren diese Verhaltensregeln so stark verinnerlicht, dass sie sich bis an ihr Lebensende daran halten werden. Sie würden vor anderen Angehörigen der Klasse ihr Gesicht verlieren und eine erhebliche Menge an Ruf einbüßen, wenn sie sich entgegen der trainierten Grundsätze verhalten. Das Verhalten würde zwar nicht zu einem Ausschluss aus der Klasse führen oder andere Bestrafungen nach sich ziehen, trotzdem kann es zu empfindlichen Ruhmesstrafen kommen und der Gladiator an Ansehen verlieren. Da ihm sein Ruf jedoch so wichtig ist, ist die Einhaltung der Regeln eigenmotiviert.

Einen offiziellen Ausschluss aus der Klasse gibt es nicht. Ein Gladiator, der ein schlechtes Ansehen oder zahlreiche Niederlagen erlitten hat, könnte jedoch der Zugang zu wichtigen Arenakämpfen verwehrt werden, weil er nicht als ihrer würdig angesehen wird. Dadurch würde er zwar weiterhin ein Gladiator sein, aber auf einen erheblichen Teil seines Einkommens verzichten müssen.

Vorzüge

Absolviert ein Gladiator regelmäßig Kämpfe in der Arena, wird er sich einen gewissen Ruf erarbeiten. In Ländern, in denen Wettkämpfe veranstaltet werden, wird er dafür ein angemessenes Ansehen genießen. Hat er Rang $\times 10$ oder mehr Siege davongetragen, gilt er als guter Gladiator. Er kann sich über Zuwendungen vom anderen Geschlecht, kostenloses Essen, Übernachtungsangebote (mit oder ohne Gesellschaft) oder die Einladung zu einer privaten Kampfveranstaltung freuen. Das genaue Ausmaß dieser Bewunderung ist davon abhängig, wie viele Siege er über die Mindestanzahl hinaus errungen hat (Spilleiterentscheidung).

Für wandernde Gladiatoren ist dieser Vorzug nur marginal vorhanden, da sie in der Regel nicht genügend Siege für einen umfassenden Ruf erlangen (außer der Spilleiter baut dauernd Arenakämpfe in seine Abenteuer ein). Solange sie jedoch mindestens so viele Siege haben, wie ihr Rang beträgt, sind sie bekannt genug, dass man in den entsprechenden Ländern zumindest seinen Namen kennt.

Nimmt ein Gladiator an einer Kampfveranstaltung teil, kann er dabei relativ viel Geld gewinnen, wenn er gut ist. Natürlich steht es der Gruppe frei, dieses auszuspielen. Man kann die Kämpfe jedoch auch mit ein paar Würfelwürfen abhandeln. Bei jeder Kampfveranstaltung muss ein Gladiator nicht nur einen Kampf, sondern $1W6 + \text{Rang}/5$ (abgerundet) bestreiten. Um zu ermitteln, in wie

vielen Auseinandersetzungen er siegreich ist, würfelt man für jeden Kampf mit

$$(\text{Rang} + \text{FS Waffenfertigkeit})/2 - 1W20.$$

Ist das Ergebnis positiv, hat der Gladiator diesen Kampf gewonnen. Ist der Wert negativ, endete er mit einer Niederlage des Charakters.

Hat er einen oder mehrere Siege davongetragen, wird er nach Abschluss der Veranstaltungen ausgezahlt. Es hängt dabei davon ab, wie viel Geld er selber eingesetzt hat. Üblich sind Summen von maximal 200 Zinn. Der Gewinn errechnet sich aus

$$\begin{aligned} & \text{Wetteinsatz} \\ & + (\text{Rang} + \text{Siege} + \text{Wetteinsatz}/10) \\ & \times (1W20 - 1W6). \end{aligned}$$

Das Ergebnis ist die Menge Zinnmünzen, die er für seine Siege erhält. Es kann durchaus passieren (bei unglücklichen Würfeln mit $W20$ und $W6$), dass der Gladiator Verlust macht. Ist das Ergebnis negativ, gilt es als 0.

Die Angaben gelten nicht für Außenstehende, wenn sie bei einer Veranstaltung auf einen Gladiator wetten. Die Kämpfer (bzw. bei Sklaven deren Herren) werden ausgezahlt, bevor die Wetteinnahmen unter den Wettenden verteilt werden.

Gladiatoren empfinden nahezu keinen Schmerz und können daher selbst entscheiden, wie stark sie sich eine Verwundung anmerken lassen. Erleiden sie LE- oder KE-Verlust, können sie eine FP(*Schauspielern) würfeln. Gelingt der Wurf, dürfen sie den Schaden bis zu dessen ausgewürfelte Höhe (aber maximal um die Güte der Probe) verringern oder erhöhen. Dieser Schadenswert ist der simulierte Schaden, den der Gladiator sich anmerken lässt. Der Spieler eines Gladiators sollte sich eine zweite LE- und KE-Liste erstellen, auf der er den simulierten Schaden notiert. Das Vortäuschen eines anderen Gesundheitszustandes kann genutzt werden, um Gegner davon zu überzeugen, dass der Charakter schwerere als die tatsächlichen Verletzungen erlitten hat. Oder man lässt den Gegner glauben, dass es egal ist, wie viel er dem Gladiator zusetzt - er wird dadurch einfach nicht geschwächt, obwohl er aus zahlreichen Wunden blutet. Andere Gladiatoren kennen das Schauspiel und lassen sich davon nicht täuschen.

Gladiatoren töten ihre Gegner nicht einfach. Sie haben gelernt, die Kraft ihrer Schläge genauestens zu dosieren. Wird ein Hieb nicht vollständig abgewehrt, können Gladiatoren bei humanoiden Gegnern selbst festlegen, wie viel Schaden sie anrichten wollen. Die betroffene Energie ist nach wie vor von der Güte der Verteidigung abhängig, der Schaden wird jedoch nicht ausgewürfelt. Der Gladiator richtet mindestens 1 Punkt an und kann bis zu seinem Maximalschaden beliebig entscheiden, wie stark er seinen Gegner verletzen will.

Durch das eiserne Training können Gladiatoren nahezu jeden Schaden ignorieren. Sie erhalten nach Abschluss der Ausbildung automatisch die Kampffertigkeiten *Schmerzüberwindung I* und *II*, selbst wenn er die erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt.